"Eau & toilette" : Museum für Archäologie Thurgau, Frauenfeld

Autor(en): **Leuzinger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **34 (2011)**

Heft 2: **Streifzüge im Waadtland**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abb. 1
Bronzezeitlicher Schmuck aus Glas, Bernstein, Gold und Gagat.

Bijoux de l'âge du Bronze en verre, ambre, or et jais.

Ornamenti dell'età del Bronzo in vetro, ambra, oro e lignite.

«eau & toilette»
Museum für Archäologie Thurgau, Frauenfeld

Abbildungsnachweise
AATG, D. Steiner

Dank
Publiziert mit Unterstützung des Amts für Archäologie des Kantons Thurgau.

«eau & toilette»
Hygiene und Schönheit von -3900 bis +2011
3. Juli bis 23. Oktober 2011
Museum für Archäologie Thurgau
Freie Strasse 24
CH-8510 Frauenfeld
Tel. 0041 (0)52 724 22 19
www.archaeologie.tg.ch
Öffnungszeiten: Di bis Sa 14-17h, So 12-17h

Das Museum für Archäologie Thurgau in Frauenfeld zeigt vom 3. Juli bis 23. Oktober 2011 den ersten Teil der Doppelausstellung über «eau & toilette – Hygiene und Schönheit von -3900 bis +2011». Gleichzeitig gibt das Napoleonmuseum Thurgau Einblick in die Badekultur auf Schloss Arenenberg.

Die Ausgrabungen in archäologischen Fundstellen der Bodenseeregion ermöglichen es, die hygienischen Verhältnisse und den Gesundheitszustand der damaligen Bevölkerung nachzuvollziehen. In den gut erhaltenen Schichten der Pfahlbausiedlungen rund um den Bodensee, in der römischen Siedlung *Tasgetium* (Eschenz) sowie Fundstellen des Mittelalters und der Neuzeit haben sich Schmuck, Kämme und Parasiten erhalten. Brunnen, Latrinen und Bäder zeugen von der früheren Wasserversorgung und der Badekultur.

Es stinkt zum Himmel!

Gemälde aus dem 19. Jh. zeigen Pfahlbauromantik pur. Gräbt man aber in den Schichten der Feuchtbodensiedlungen aus der Zeit zwischen 3900 und 800 v.Chr., so zeigt sich ein anderes Bild. Die Grabungskelle legt Scherben von Kochtöpfen frei, an denen noch Nahrungskrusten kleben. Es kommen Hunderttausende von Tierknochen zum Vorschein, die als stinkende Speisereste vor und unter die Häuser entsorgt wurden. Unappetitlich, aber aufschlussreich sind die unzähligen Kotreste von Mensch und Tier, die in den feuchten Schichten erhalten blieben. Paläoparasitologen haben menschliche Koprolithen aus Hornstaad-Hörnle IA und Arbon-Bleiche 3 untersucht und zahlreiche Eier von Darmparasiten nachgewiesen. Damals waren die Leute u.a. von Nieren-, Peitschen- und Fischbandwürmern befallen.

Bauchwehgeplagt kurierten sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Pfahlbaudörfer mit Wurmfarn; gegen Zahnschmerzen verwendeten sie Kaugummis. Trotz Gestank und Krankheit schmückten sich die Menschen: durchbohrte Steine, Muschel- und Schneckenschalen, Zähne, Knochen sowie Kupferperlen wurden in Colliers oder als Anhänger getragen.

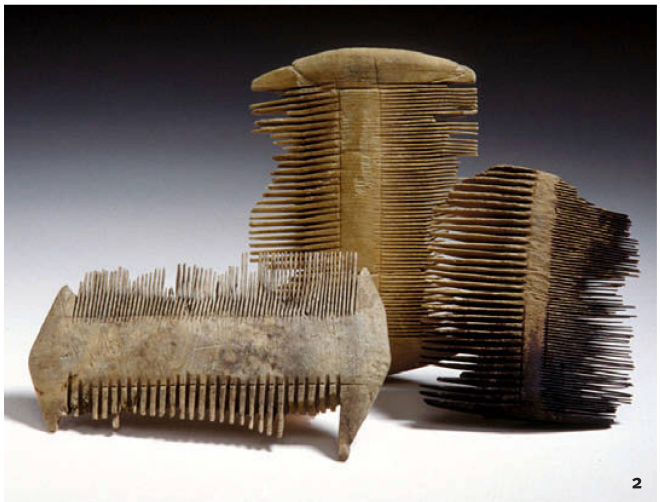

Abb. 2
Römische Kämme aus Buchsbaum- und Eschenholz. In den Zähnen fanden sich Überreste von Läusen.

Peignes d'époque romaine en buis et en frêne. Des restes de poux se trouvaient entre leurs dents.

Pettini romani in legno di bosso e frassino. Tra i denti si trovavano resti di pidocchi.

Abb. 3
Funde aus der Fäkaliengrube auf Schloss Arenenberg.

Objets découverts dans la fosse septique du château d'Arenenberg.

Oggetti da un pozzo nero nel castello d'Arenenberg.

Holzkohle und Rötelbrocken waren Farbpigmente, die auch als Schminke Verwendung fanden. Ötzi belegt, dass man sich schon in der Steinzeit tätowierte.

Lausige Zeiten…

Die Körperpflege war in römischer Zeit nicht nur luxuriöser Zeitvertreib, sondern auch aus medizinischen Gründen notwendig. Die Funde und Befunde zeigen nämlich die damaligen hygienischen Verhältnisse und zeugen nicht gerade von einer blitzsauberen, wohlduftenden Idylle! In den wassergesättigten Fundschichten von Eschenz kamen Haarkämme aus Buchsbaum- und Eschenholz zum Vorschein. Bei der Konservierung entdeckte die Restauratorin Inka Potthast zwischen den feinen Zähnen die Überreste von römischen Kopfläusen! Wahre Fundgruben sind auch die römischen Latrinenschächte und Abwasserkanäle aus Eschenz. Neben Fäkalien haben sich zahlreiche botanische Reste wie Fruchtsteine von Kirschen, Pfirsichen und Pflaumen erhalten. Von einer Latrine blieb sogar noch das eichene Sitzbrett mit Loch konserviert. Dieses konnte dendrochronologisch ins Jahr 77 n.Chr. datiert werden. Damals war Kaiser ***Titus Flavius Vespasianus*** an der Macht (69-79 n.Chr.). Dieser erhob – um seine leere Staatskasse zu füllen – eine Steuer auf das Sammeln von Urin für tuchverarbeitende Betriebe. Diese besondere Einnahmequelle soll er vor seinem Sohn Titus mit dem Ausspruch «***pecunia non olet***» (Geld stinkt nicht!) gerechtfertigt haben.

Königlicher «Duftbaum»

Um den ehemaligen Park von Schloss Arenenberg zu rekonstruieren, fanden vorgängig archäologische Untersuchungen statt. Dank dieser Gartenarchäologie liessen sich u.a. der Springbrunnen, die Eremitage sowie die Parkwege genau lokalisieren. Ein 19 m langer Tunnel unterhalb des Schlosses endet in einem Raum mit einer Grube. In diese fielen über eine senkrechte Tonröhre die Fäkalien aus den zwei Schlossklosetts. Im Setzbecken barg man auch entsorgte Gegenstände, die Rückschlüsse auf die Toilettengewohnheiten der Schlossbewohner im 19. Jh. zulassen. Darunter waren Zahnbürsten und Zahnpulverfläschen aus Paris, Stecknadeln, Seifenverpackungen und Abdeckfolien von Mineralwasserflaschen sowie zerschnittene Tapisserienstücke – das WC-Papier von damals. Vor dem Stollen fand man noch die Reste eines stark nach Zitrone duftenden Zypressengewächses – sozusagen einen «Duftbaum». *Urs Leuzinger*

Résumé

Les fouilles archéologiques menées dans la région du lac de Constance permettent de comprendre les conditions d'hygiène et l'état de santé des populations anciennes. Des objets de parure, des peignes et même des parasites ont été préservés dans les couches bien conservées des sites d'habitats lacustres, dans le vicus romain de Tasgetium *(Eschenz) ou encore sur des sites médiévaux ou modernes. Fontaines, latrines et bains témoignent des techniques d'approvisionnement en eau et de la culture thermale d'autrefois.*

Riassunto

Gli scavi condotti in siti archeologici nell'area del lago di Costanza consentono di risalire alle condizioni igieniche e allo stato di salute dell'antica popolazione. Nei sedimenti ben conservati degli abitati lacustri sulle rive del lago, nell'insediamento romano di *Tasgetium* (Eschenz), come pure in siti medievali e moderni si sono conservati oggetti d'ornamento, pettini e parassiti. Pozzi, latrine e bagni testimoniano delle tecniche d'approvvigionamento idrico e delle pratiche igieniche dei tempi passati.